

Predigt Psalm 34,5
Zuhause Gottesdienst
am 19.04.2020 um 10.30 Uhr
Prediger Christian Sewerin

Waren Sie schon mal an einem Punkt, an dem Sie nicht mehr weitergekommen sind? Es muss gar nicht unbedingt etwas fruchtbar Schlimmes sein. Oft sind ganz alltägliche Probleme.

Vielleicht kommen Sie in der Erziehung Ihrer Kinder nicht weiter. Schon alles probiert, aber scheinbar kommt beim Kind überhaupt nichts an.

Oder da ist eine schlechte Angewohnheit, die Sie einfach nicht loswerden, obwohl Sie schon zig Anläufe genommen haben.

Oder Sie schieben eine wichtige Entscheidung schon lange vor sich her – einfach, weil Sie Angst haben, einen Fehler zu machen.

Oder vielleicht bringt Sie die Corona-Krise auch gerade an irgendeiner Stelle in so eine Lage, wo Sie den Eindruck haben, dass Sie da nicht mehr weiterkommen.

Wissen Sie, was das größte Problem in solchen Situationen ist?

Oft ist es gar nicht unbedingt das Problem an sich, sondern dass wir in eine Art Tunnelblick geraten.

Wir sind dann so auf das Problem fixiert, dass wir überhaupt keinen Blick mehr für Lösungen haben.

Das Problem erscheint übermächtig, und wir fühlen uns ohnmächtig und klein. „Hier kann ich nichts machen!“

David war in so einer Situation. Bevor er König von Israel wurde, hat ihn sein Vorgänger Saul verfolgt und wollte ihn umbringen. Deshalb flüchtete David ins verfeindete Nachbarland, wo er aber auch nur wieder in höchster Lebensgefahr war. Er war völlig in die Enge getrieben. Von Todesangst erfasst, stellte sich Geisteskrank, damit er nur irgendwie heil da raus kommt.

Clever! Könnte man meinen. Aber es ist Davids Tiefpunkt! David opfert seine Würde. Er ist total am Ende! Von Angst getrieben. Wie soll es da noch weitergehen.

Aber dann erlebt er etwas Unglaubliches, das ihn später dazu veranlasst dieses Loblied und diese ermutigende Predigt von Psalm 34 zu schreiben. Was er erlebt hat, fasst er in Psalm 34,5 so zusammen:

Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir; und aus allen meinen Ängsten rettete er mich.

David schreibt seine Erfahrung auf, weil er uns diese Drei Dinge unbedingt mitgeben möchte.

Wenn Sie an einen Punkt kommen, wo es irgendwie nicht weiter geht, dann empfiehlt Ihnen David:

1. Machen Sie sich auf die Suche! 2. Finden Sie eine Antwort! 3. Erleben Sie Befreiung!

1. Macht Sie sich auf die Suche!

Das ist der erste und entscheidende Punkt. Hier stellt David die Weichen. Er sagt: „*Ich suchte den Herrn!*“ Also Gott. Das hebräische Wort für „suchen“ wird in einem englischen Wörterbuch zum Alten Testament auch mit „resort to“ – also „auf etwas zurückgreifen“ übersetzt.

Gott suchen, ist also nicht wie bei „Bitte melde Dich“. David musste nicht erst recherchieren, wo sich der vermisste Gott jetzt möglicherweise aufhält. Wörtlich sagt David: „Ich suchte Jahwe!“ Jahwe ist der Name, mit dem Gott sich vorstellt, und bedeutet: „Ich bin da!“ Es würde wenig Sinn machen, wenn David sagen wollte: „*Ich suchte den ,ich bin da‘!*“ Deshalb gefällt mir die Bedeutung aus dem englischen Wörterbuch so gut: „*Ich griff auf Jahwe zurück.*“ David greift darauf zurück, dass Gott da ist! Er muss Gott nicht suchen, sondern nur aufsuchen.

Ich habe vor einigen Jahren eine Ausbildung zum Coach gemacht. In der Beratung geht es ja auch um Menschen in solchen Situationen, wo sie nicht mehr weiter kommen. Wie kann man da als Coach weiterhelfen? Es gibt ganz unterschiedliche Möglichkeiten. Unser Vers erinnert mich daran, dass wir in der Ausbildung gelernt haben, die Ratsuchenden an ihre Ressourcen zu erinnern, auf die sie jetzt zurückgreifen können.

Ich weiß nicht, ob David in seiner Situation einen Coach hatte – aber irgendwann hat er plötzlich die Idee, auf seine stärkste Ressource zurückzugreifen. Auf Gott.

Dürfen wir das so sagen? Können wir Gott als Ressource bezeichnen? Sicher nicht in dem Sinne, dass Gott nach unserem Belieben für uns verfügbar ist und wir auf ihn zurückgreifen können wie auf einen Notgroschen. Das wäre falsch verstanden. Und doch bezeichnet sich Gott sogar selbst als Ressource – denn Ressource bedeutet nämlich Quelle.

Im Psalm 36,10 betet David: *Bei Dir ist der Quell des Lebens!*

Gott ist also die Ressource des Lebens schlechthin! Wenn wir nicht auf diese Ressource zurückgreifen, wenn wir nicht von dieser Quelle schöpfen, dann leben wir als Menschen am eigentlichen Leben vorbei.

In Jeremia 2,13 wirft Gott seinem Volk diesen schlimmen Fehler vor. Er sagt dort:

Mein Volk tut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.

Das ist mir irgendwie sehr bekannt. Wie selten komme ich auf die Idee, zuerst Gott aufzusuchen, also auf das Gebet oder auf Gottes Wort zurückzugreifen, bevor ich anfange, zu planen und zu handeln. Wie selten rechne ich mit Gottes viel größeren Möglichkeiten und vertraue lieber auf andere Menschen oder auf meine eigenen Ressourcen.

Die Corona-Krise malt uns aber gerade vor Augen, wie rissig unsere eigenen Zisternen sind. Gerade jetzt in dieser schwierigen Zeit haben wir die große Chance, wieder zur lebendigen Quelle zurückzukehren – wieder auf die Ressource unseres Lebens zurückzugreifen, wieder Gott aufzusuchen, denn er ist schon immer da! Schauen wir doch, was das bei David verändert hat!

2. Finden Sie eine Antwort

David macht die Erfahrung, dass Gott nicht stumm bleibt: *Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir.*

Das ist kein Einzelfall! Gott wird durch die ganze Bibel hindurch als ein Gebetserhörer beschrieben. Durch den Propheten Jeremia läßt Gott ein: „*Rufe mich an, dann will ich Dir antworten!*“ (Jer 33,3). Wer Gott aufsucht, der wird auch Antwort finden!

Nehme ich den Mund da vielleicht ein bisschen zu voll? Ist das wirklich so? Gibt es nicht auch diejenigen, die intensiv und lange für etwas gebetet haben, doch nichts von dem ist geschehen? Wie ist es da mit Gottes Antwort? Wo ist Gott dann? Ist er doch stumm geblieben?

Während meiner Zeit als Pastor in Namibia gab es immer wieder Kranke in der Gemeinde, die uns als Leiter zu sich gerufen haben, um über sie zu beten – so wie es die Bibel in Jakobus 5 empfiehlt.

Bei einer Person haben wir tatsächlich Heilung erlebt. Sie hatte etwas an den Nieren und sollte operiert werden – doch bei den Voruntersuchungen zur OP konnte nichts mehr gefunden werden. Die OP wurde abgesagt.

Alle anderen wurden nicht geheilt. Doch trotzdem hat Gott geantwortet.

Bei einer Person kam die Krankheit zum Stillstand.

Bei einem anderen wurde plötzlich ganz zufällig eine wirksame Maßnahme gefunden, wie er ohne Einschränkungen mit seiner Erkrankung leben konnte. Und schließlich gab es auch eine Person, die nach unserem Gebet Frieden gefunden hat und Abschied nehmen konnte. Sie ist wenige Wochen später gestorben. Gott hat wirklich jedes Mal geantwortet. Nur meistens nicht so, wie wir das erwartet haben.

Aber an dieser Stelle müssen wir auch einmal die Frage stellen, ob wir wirklich so einen Gott haben wollen, der immer so antwortet, wie wir es von ihm erwarten. Ist das nicht eher die Rolle eines kriecherischen Dieners? Wollen wir Gott zu unserm Diener machen?

Da sind wir beim Ur-Problem von uns Menschen. Wir misstrauen Gott und wollen eigentlich lieber selbst wie Gott sein. Wir meinen, dass wir selbst besser wissen, welche Antwort jetzt die richtige wäre.

Glaube heißt aber, dass ich Gott vertraue – mich ihm anvertraue, weil ich weiß, dass er mich unendlich liebt. Er wird mein Leben an ein viel größeres und schöneres Ziel bringen, als ich es mir jemals vorstellen könnte. Auch wenn ich seine Antworten oft nicht verstehe oder etwas anderes erwartet hätte, vertraue ich darauf, dass Gott den Überblick hat, und es gut machen wird.

Und genau das erlebt David auch. Darum geht es im dritten Punkt:

3. Erleben Sie Befreiung

Davids Erfahrungsbericht endet mit seiner Rettung: *Ich suchte den HERRN, und er antwortete mir; und aus allen meinen Ängsten rettete er mich.* Ich kann mir gut vorstellen, dass David eigentlich für etwas anderes gebetet hatte. Bestimmt wollte er, dass Gott ihn aus seiner bedrohlichen Lage und nicht nur aus seinen Ängsten rettet. Doch wie viel größer ist diese Rettung, die Gott hier schenkt. David kann jetzt völlig angstfrei damit umgehen, dass er von allen Seiten bedroht wird. Die Panik hat sich gelegt. Frieden ist eingekehrt. Und das, obwohl sich noch lange Zeit nichts an den Umständen geändert hatte. Saul hat ihn ja weiter verfolgt. Woher kam dieser Friede?

Er kam aus Davids Zugrückgreifen auf die Begegnung mit Gott. In dieser Begegnung wurde David neu bewusst, dass Gott in allen Lagen einen Ausweg hat. David kam zu der Gewissheit, dass er immer und in jeder Situation bei Gott in Sicherheit ist - selbst wenn er von seinen Verfolgern ermordet werden sollte. Vielleicht klingt das in Ihren Ohren unsinnig. Wie kann man bei Gott in Sicherheit sein, wenn man ermordet wird? David hat einfach ein größeres Bild von Gottes Möglichkeiten bekommen.

In Psalm 68,21 sagt er: *Gott schenkt uns Rettung auf vielfältige Weise. Der Herr, ja, er, der Herr hat Auswege selbst da, wo man dem Tod preisgegeben ist!*

Für einen Menschen, den Gott aus allen seinen Ängsten gerettet hat, gibt es keine Ausweglosigkeit mehr! Denn er rechnet mit den unbegrenzten Möglichkeiten Gottes. Selbst in der dunkelsten und ausweglosesten Lage, die wir uns überhaupt vorstellen können – nämlich dem Tod – selbst da hat Gott noch einen Ausweg. Und diesen Ausweg aus dem Tod haben wir gerade letzten Sonntag an Ostern gefeiert. Jesus Christus ist der Ausweg aus dem Tod, den Gott uns anbietet.

Jesus sagt in Johannes 11,25: *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.*

Diese Gewissheit ist nicht einfach nur eine Vertröstung aufs Jenseits, sondern eine echte Befreiung von allen unseren Ängsten. Durch diese Befreiung werden wir fähig, unser Leben in allen Umständen mutig zu gestalten.

Erlebe doch die gleiche Befreiung, wie David sie erlebt hat und wie Paulus sie im 8. Kapitel des Römerbriefes beschreibt:

31 Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein?

32 Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben. Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken?

38 Ich bin überzeugt: Nichts kann uns von seiner Liebe trennen. Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft[8], ja nicht einmal die Mächte der Hölle können uns von der Liebe Gottes trennen.

39 Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie das Gleiche tun wie David, wenn Sie gerade in so einer schwierigen Situation sein sollten oder einmal hineingeraten.

1. Machen Sie sich wie David auf die Suche! Greifen Sie darauf zurück, dass Gott da ist. Suchen Sie das Gespräch mit ihm.

2. Finden Sie wie David eine Antwort. Vertrauen Sie darauf, dass Gott nicht stumm bleibt und dass er Gutes für Sie im Sinn hat – auch wenn seine Antwort anders ist, als Sie es erwarten und erhoffen.

3. Und erleben Sie wie David Befreiung. Erleben Sie, wie Gott Sie aus allen Ängsten rettet, weil er Sie durch Jesus sogar aus dem Schlimmsten – aus dem Tod heraus retten kann.

Erleben Sie, wie Ihr Leben durch diese Befreiung wieder einen weiten Horizont bekommt und Sie voller Zuversicht das Leben mutig in die Hand nehmen können.

Und wenn Sie Gott so erlebt haben, dann machen Sie es auch wie David! Sie müssen zwar keinen Psalm schreiben! Aber loben Sie Gott von ganzem Herzen und laden Sie andere Menschen ein, auch zu dieser lebendigen Quelle zu kommen.

Tragen Sie die Hoffnung, die Gott Ihnen geschenkt hat weiter – gerade jetzt in dieser Corona-Zeit!

AMEN